

Ergreifend

Die Bach-Stiftung St. Gallen präsentierte eine **Matthäus-Passion** voller Authentizität und Verletzlichkeit.

.....
Charles Uzor

Im Bericht über Jesus Verrat, Verhaftung und Hinrichtung fokussiert Bachs Matthäus-Passion auf die meditativen Episoden. Enger noch als in der Johannes-Passion werden die Teile verknüpft. So entwickelt Rudolf Lutz am Pult innere Spannung und gibt dem riesigen Werk bis hin zum Schlusschor einen weiten Atem.

Gleichsam Kind des Meisters deutet der Dirigent diese Musik mit Detailbesessenheit, ohne den

Bogen zu verlieren. So wird ihre Struktur direkt hörbar, vom Dialog der Rezitative zur Innerlichkeit der Arien. Wie subtil, texttreu und gleichzeitig persönlich solche Empfindungen gelenkt werden können, zeigt die Karfreitags-Aufführung der J.S. Bach-Stiftung St. Gallen in der Kirche St. Laurenzen.

Frische und Natürlichkeit

Bachs polyphoner Koloss mit zwei Orchestern, zwei Chören plus Knabenchor (Knabenkantorei Basel/M. Teutschbein) wird der Akustik angepasst. Die Ökonomie der Besetzung macht jede Stimme hörbar, Klangschichten leuchten in immer neuen Farben! Durch kundiges Spiel auf historischen Instrumenten mit diskretem, modulierfähigem Klang und Feinheiten der Phrasierung bewahrt die Musik bis zum letzten

Takt Frische und eine unangestregte Natürlichkeit.

Überzeugende Sänger

Daniel Johannsen (Evangelist) meistert den anspruchsvollen Part mit vitaler Tongebung und einer Phrasierung, die Punkt und Komma treffend umsetzt. Nebst Markus Volpert (Bass), Julius Pfeifer (Tenor) und vielen hervorragenden Nebenrollen fällt Wolf Matthias Friedrich (Bass) durch Artikulation, Rhythmussinn und gekonnte Dynamik auf. Margot Oitzinger (Alt) singt schlicht und hingebungsvoll, mit dosiertem Vibrato und natürlicher Melodiegestaltung. Hat man je die Menschlichkeit von «Erbarme dich» so gehört? Auch Joanne Lunn (Sopran) vermittelt eine Verletzlichkeit, eine Expressivität, die den Raum zwischen den Tönen bis zum Äussersten spannt. In «So

ist mein Jesus nun gefangen» lässt sie die Stimme beinahe kippen, was aber, gerade wegen ihres soliden Handwerks, zu einem der authentischsten Momente wird.

Direkt ins Herz

Vieles ist zu rühmen: der wie ein Seidenfaden leuchtende Cantus firmus, die Schärfe (z.B. im Akkord «Barrabam!»), der funkige Drive der Chorfügen, die homöopathisch gestufte Agogik im Continuo – die Flöten, Caccia-Oboen, Sologeigen, der obertonreiche, gambengrundierte Gesamtklang! «O Haupt voll Blut und Wunden» wird durch ein Cembalo-Intermezzo unterteilt und erhält so zusätzliche Reflexion. «O Mensch, bewein dein Sünde gross» und der Schlusschor verströmen den Bach'schen Konnex von Vergeblichkeit und Vertrauen, der, so musiziert, direkt ins Herz geht.